

encounters. Positionen aus dem Jungen Kolleg.

Choreografie, Performance, Film,
Musik und Literatur

Donnerstag, 31. Oktober 2024, ab 16 Uhr



encounters. Positionen aus dem Jungen Kolleg.



Fünf Künstlerinnen und Künstler sind derzeit Teil des Jungen Kollegs in der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste. Sie vereinen Expertisen und Arbeitsweisen aus sehr verschiedenen Disziplinen, folgen mit je eigenen Mitteln den Bruchstellen und Verwerfungen der Gegenwart – und treffen gerade dadurch aufeinander, unverhofft, aber unvermeidlich, wie die Risse eines gesprungenen Spiegels.

In fünf Positionen aus Choreografie, Performance, Film, Musik und Literatur geben Viktor Brim, Laurentia Genske, Yannic Han Biao Federer, Georgia Koumará und Senem Gökçe Oğultekin Einblick in ihre Begegnungen und Erkundungen, ihre Recherchen und Verarbeitungen.

Sie spüren dem Verbundenen und Geteilten nach, etwa in der antiken Stadt Ani im armenisch-türkischen Grenzgebiet oder in Tijuana, der Grenzstadt zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten. Sie horchen auf Zwischentöne, auf kulturelle Hegemonien in der Musik, auf den Klang in der Geste. Sie folgen mächtigen Flözen im Rheinischen Braunkohlrevier, sie graben und buddeln zwischen den Gängen und Windungen im Untergrund. Sie fragen: Wie sprechen vom Nichtwissen, von der Verdrängung, den blinden Flecken?

Die Positionen

The Shadows Beneath

Viktor Brim untersucht in seiner Arbeit *The Shadows Beneath* das Rheinische Braunkohlerevier, dessen räumliche Ausdehnung, Materialität und Wirkungsweise. Vor etwa 30 Millionen Jahren begann hier der Inkohlungsprozess, der mächtige Braunkohleablagerungen von bis zu 70 Metern schuf. Seit dem Ersten Weltkrieg spielt Braunkohle eine zentrale Rolle als Energieträger in der deutschen Industrie, was tiefgreifende Spuren in der Landschaft hinterlassen hat. Besonders interessieren ihn die landschaftlichen Eingriffe der Großtagebaue Garzweiler, Hambach und Inden, die zu den größten in Europa zählen und Deutschland zum führenden Braunkohleförderer machen. In diesem Kontext betrachtet er die Folgelandschaften des Abbaus, die sich durch Bodensenkungen infolge der Grundwasserabpumpung und die Zersiedlungsprozesse von über 300 Dörfern manifestieren, aus denen schließlich Geisterdörfer entstanden sind. Zudem erforscht er die filmische Perspektive der Solastalgie, die den liminalen Zustand von Abwesenheit und Verschwinden verkörpert und die emotionale Dimension dieser Transformationen verdeutlicht.

Viktor Brim



Cuando llegue la neblina

Der Kurzfilm *Cuando llegue la neblina* (*Wenn der Nebel kommt*) portraitiert das Leben von Menschen aus der mexikanischen Grenzstadt Tijuana. In einer Verflechtung von Fotografien, Animationen und Tonaufnahmen taucht der Film ein in die Lebenswelten von vier Menschen, die in unterschiedlicher Verbindung zur mexikanisch-amerikanischen Grenze stehen. So lernen wir Isna und Miche kennen, die aus Haiti geflohen sind und ihre Kinder und Familie in ihrer Heimat zurückgelassen haben. Sie nahmen den schlauchenden Weg durch elf Länder bis nach Mexiko auf sich, um ihrem Traum vom „American Dream“ ein Stück näher zu kommen. Wir begegnen José Luís, einem Mexikaner, der nach acht gescheiterten Grenzübertritten nun auf den nächsten Nebel wartet, um es erneut zu versuchen. Wir treffen auf Gustavo, einem Rettungsschwimmer, der Migrantinnen und Migranten aus den Fluten rettet, wenn sie versuchen die Grenze am Meer zu umschwimmen.

Laurentia
Genske



Indonesisches Reisetagebuch. Auszug 1

Die Lecture Performance *Indonesisches Reisetagebuch. Auszug 1* oszilliert zwischen Essay, Erzählung, Archivfundstücken, Forschungsliteratur, Zitaten sowie Bild- und Toneinspielungen einer Recherchereise nach Indonesien. Auf diese Weise entsteht ein flimmerndes Panorama postkolonialer Verstrickungen, das nicht allein das westliche Nichtwissen beleuchtet, also das Wissen um das Nichtwissen ermöglicht, sondern zugleich auch die Funktion der Ignoranz, die ideologische Dynamik und seine Grundierung in der verzerrten eurozentristischen Historisierung des Kalten Krieges herausarbeitet.

Yannic Han Biao
Federer

hedonic escapism: hearing movement, for theremin, movement/ sensors & electronic

Der hedonistische Eskapismus strebt danach, Schmerz zu vermeiden, indem er sich unmittelbaren Vergnügungen hingibt, um den Realitäten und Beschränkungen des Lebens zu entkommen. Aus Lacanscher Sicht ist dieses Streben jedoch fehlerhaft, da das Begehren einem grundlegenden Mangel entspringt, der niemals vollständig gestillt werden kann. Ein solcher Eskapismus verkennet, dass das Begehren nicht auf die Erlangung von Vergnügen abzielt, sondern darauf, die unerfüllten Sehnsuchtsstrukturen innerhalb der Psyche zu steuern. Im Gegensatz dazu bietet Deleuzes Konzept des Seins und Werdens eine alternative Perspektive. Anstatt sich auf statische Freuden zu konzentrieren, betrachtet Deleuze das Sein als einen kontinuierlichen Prozess der Differenzierung und das Werden als den Fluss von Unterschieden und das Entstehen neuer Formen. Das Stück *hedonic escapism* untersucht die untrennbare Verbindung zwischen unerfüllter Sehnsucht und Eskapismus, die sich im Zusammenspiel von Klang und dessen Bewegung widerspiegelt. Die Komposition strebt danach, die Sonifizierung von Bewegung und Gesten zu erforschen – nicht nur durch das Theremin, sondern auch durch den Einsatz von Bewegungssensoren – mit dem Ziel, eine Art „sichtbare Musik“ zu schaffen.

Georgia Koumarà



Filme und Performance

DUN/HOME

DUN/HOME ist ein Video über zwei benachbarte Länder und deren nahes und dennoch so fernes Zusammenleben in derselben Geographie. Die Türkei und Armenien, die dieselbe Luft, dieselben Berge und Flüsse teilen, haben auch eine traumatische und noch nicht aufgearbeitete gemeinsame Vergangenheit. Das Video, das seinen Namen vom armenischen Wort für „Zuhause“ ableitet, spielt in den Ruinen der antiken Stadt Ani, ehemalige armenische Hauptstadt, die sich heute in der Provinz Kars in der Osttürkei befindet. Als wichtiges kulturelles Zentrum im 10. und 11. Jahrhundert blicken die Überreste der Stadt heute über den Achurjan/Arpaçay Fluss, der eine natürliche Grenze zwischen der Türkei und Armenien bildet. In *DUN/HOME* geht es um eine sinnlich-körperliche Auseinandersetzung mit dieser Landschaft und ihrer Geschichte. Ein Versuch, sich einem politischen Ereignis nicht mit den Mitteln des Verstandes, sondern mit körperlichem Einfühlungsvermögen und Empathie zu nähern.

VOID/Fragmente

(Co-Regie: Levent Duran)

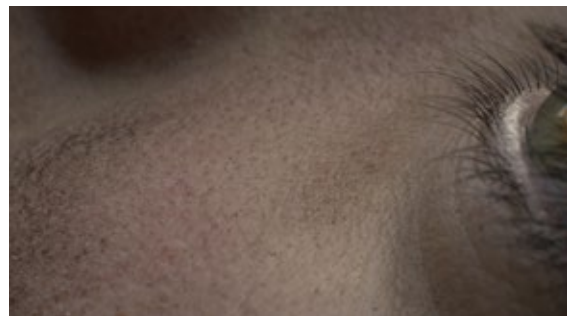
Der Film *VOID* entstand im Braunkohletagebau Welzow-Süd in der Niederlausitz. Die Landschaft wird zur Protagonistin eines Wahrnehmungsexperiments, bei dem 17 Menschen zehn Tage in dieser Umgebung verbringen. In Stille lauschen sie dem speziellen Ort und suchen nach einer unmittelbaren Verbindung. Vor der Kamera finden sie Wege, diese auszudrücken: durch ihre Stimmen, ihre körperliche Präsenz in einer Umgebung, die eigentlich längst vom Körper entfremdet ist und den Maßstab des menschlichen Körpers sprengt. Die Kamera interveniert nicht mit dem Geschehen, sie lässt dem Dasein Zeit und Raum. In *VOID* wirkt die Landschaft. Ihr hören wir zu und sie lassen wir auf uns wirken. Auf der Suche nach einem Zugang zur Welt steht in *VOID* die Wechselwirkung von Stimme und Körper mit Materie und Umwelt. Mensch und Natur sind unauflösbar miteinander verbunden und werden in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit erfahrbar. Am 31.10. sind erste Fragmente aus dem Film zu sehen.

Senem Gökçe
Oğultekin

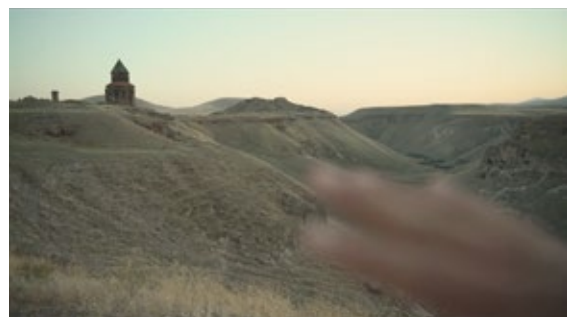
Mikrotonus



VOID/Fragmente



DUN/HOME



Mikrotonus: Eine Oper unter Vorbehalt

Mikrotonus ist eine transdisziplinäre Soloperformance mit autobiographischen Zügen. Die Solistin spielt sich selber und tritt mit einem rebellischen Orchester in den Reigen. Sie tanzt und singt über Machtverhältnisse und erzählt, wie Kultur als hegemoniales Mittel mit dem Zauberwort "Modernisierung" all das auslöscht, was sich nicht standardisieren lässt. Die Sängerin, geboren im sogenannten „Osten“, die konstituierten Werte des „Westens“ übernehmend, verliebt sich im „Westen“ wieder in den konstituierten „Osten“. Liegt in der Kunst die Möglichkeit einer befreienden Ortlosigkeit? Wenn ja, wer oder was dominiert dann die Ästhetik? *Mikrotonus* ist all den assimilierten Mikrotonen gewidmet.

Die Personen

Viktor Brim

1987 in Taschkent, Usbekistan geboren, ist ein Künstler und Filmmacher. In seinen Arbeiten beschäftigt er sich mit filmischen Räumen, urbanen Phänomenen und dem Konzept von Macht. Die physische Manifestation von Machtstrukturen sowie deren räumliche und territoriale Ausdehnung stehen im Zentrum seiner Arbeit. Brim verbindet dokumentarische, forschende und analytische Ansätze mit der sinnlichen, ästhetischen und erfahrbaren Qualität des bewegten Bildes sowie installativen Elementen. Besonders interessiert ihn die Nachverfolgung konkreter Diskurse und Ideologien, die in materiellen Formen greifbar werden.



Laurentia Genske

1989 in Köln geboren, studierte von 2010 bis 2016 an der Kunsthochschule für Medien in Köln im Studiengang Dokumentarfilm. Im Rahmen eines KHM-Förderstipendiums absolvierte sie 2012 ein Studienjahr an der EICTV, der Internationalen Filmschule in Kuba. Neben einigen Kurzfilmen, u. a. *El Manguito*, entstanden während des Studiums die abendfüllenden Dokumentarfilme *Afuera* und *Am Kölnberg*, welche zu renommierten Festivals eingeladen wurden. *Am Kölnberg* startete im März 2015 in den deutschen Kinos und wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u.a. dem Förderpreis des Deutschen Dokumentarfilmpreises.

Ihr Kurzfilm *El Manguito* erhielt bei den 63. Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen den 3sat-Förderpreis und das Prädikat „besonders wertvoll“. Ihr abendfüllender Dokumentarfilm *Zuhurs Töchter* startete im Herbst 2021 in den deutschen Kinos und gewann beim DOK.fest München den Deutschen Wettbewerb.



Yannic Han Biao Federer

lebt und arbeitet als freier Autor in Köln. Er wurde vielfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Rolf-Dieter-Brinkmann-Stipendium der Stadt Köln 2017, dem Preis der Wuppertaler Literatur Biennale 2018 und dem 3sat-Preis 2019 im Rahmen der 43. Tage der deutschsprachigen Literatur in Klagenfurt. Mit dem Roman *Und alles wie aus Pappmaché* debütierte er 2019 im Suhrkamp Verlag, ebenda erschien 2022 sein zweiter Roman *Tao*, der mit dem Bayern 2-Wortspiele-Literaturpreis prämiert wurde; im gleichen Jahr wurde ihm der Förderpreis für junge Künstlerinnen und Künstler der nordrhein-westfälischen Landesregierung zugesprochen.

Für den Deutschlandfunk Büchermarkt schreibt er Rezensionen, für den WDR- und SWR-Hörfunk Radio-Essays. Er ist Mitglied des PEN Berlin sowie des Jungen Kollegs der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste. 2023 wurde sein Theaterstück *Drive in* für den Retzhofer Dramapreis nominiert und von der Jury lobend erwähnt. Im Frühjahr 2025 folgt sein drittes Buch bei Suhrkamp, eine autobiographische Erzählung vom Verlust seines Sohnes: *Für immer seh ich dich wieder*.



Georgia Koumará

1991 in Thessaloniki geboren, studierte bei Michalis Lapidakis an der Aristoteles-Universität ihrer Heimatstadt sowie bei Johannes Schöllhorn und Michael Beil an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln Komposition. Koumarás Werke wurden bei Festivals und Veranstaltern wie Acht Brücken, den Wittener Tagen für neue Kammermusik, new talents - biennale Köln, der Lucerne Festival, dem Festival Musica in Straßburg, dem Gaudeamus Festival, dem Wiener Konzerthaus, dem Zentrum für Kunst und Medien in Karlsruhe oder dem Festival ECLAT in Stuttgart aufgeführt.

In ihrer kompositorischen Arbeit interessiert sich Koumará für das Ausloten der Bezüge zwischen konzeptueller, perzeptueller und faktisch messbarer Zeit, wie sie sich in verschiedenen ontologischen Interpretationen, im Prozess der Aufführung und beim Hören artikuliert. Daher strebt sie im Erzeugen, Entwickeln und Kombinieren verschiedener akustischer Prozesse das Erreichen eines kontinuierlichen energetischen Flusses und zugleich komplexer mehrschichtiger Texturen an.



Senem Gökçe Oğultekin

bewegt sich an der Schnittstelle von Tanz, Film, bildender Kunst und Musik. Nach ihrem Bühnentanzstudium an der Folkwang Universität der Künste, wo sie den Folkwang Tanzpreis erhielt, arbeitete sie als freischaffende Performerin u.a. mit VA Wölfl/NEUER TANZ, Meg Stuart, Mara Tsironi und Laurent Chétouane. Ihr choreografischer Film *DUN/HOME* wurde 2019 für Artist's Film International von der Whitechapel Gallery London ausgewählt und weltweit gezeigt. 2020 erhielt sie den Kulturpreis der Stadt Essen und 2021 wurde sie in das Junge Kolleg aufgenommen.

Oğultekin sucht in ihren Arbeiten nach einem Körper, der die Welt nicht nur visuell, sondern mit allen Sinnen erfährt. Sie hinterfragt das Primat des Sehens und die damit verbundene optische Kontrolle, und strebt nach einer körperlichen Perspektivenverschiebung, bei der der Mensch sich auf „Andere“ einlässt. Ihre Arbeit reflektiert eine politische Vision von Miteinander, in der der Mensch nicht als dominierender Mittelpunkt agiert, sondern die Welt aus der Perspektive der „Anderen“ begreift. Alle ihre Werke haben gesellschaftlichen Bezug, oft durch abstrakte oder vage Assoziationen.



Bildnachweise

The Shadow Beneath © Victor Brim.
Cuando llegue la neblina © Laurentia Genske.
Indonesisches Reisetagebuch. Auszug 1 © Yannic Han Biao Federer.
hedonic escapism: hearing movement, for theremin, movement/sensors & electronic © Carmen Körner.
DUN/HOME © Senem Gökçe Oğultekin.
VOID/Fragmente © Senem Gökçe Oğultekin/Levent Duran.
Mikrotonus: eine Oper unter Vorbehalt © Senem Gökçe Oğultekin.

Porträtbilder der Künstlerinnen und Künstler
© Nordrhein-Westfälische Akademie der
Wissenschaften und der Künste/
Bettina Engel-Albustin



Nordrhein-Westfälische
Akademie der Wissenschaften
und der Künste

www.awk.nrw